

Triumph der sowjetischen Demokratie

Erste Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der neunten Legislaturperiode

In der Atmosphäre einer hohen politischen und Arbeitsaktivität der Massen...

Unter den Deputierten sind Lehrer von Industriebetrieben und Wirtschaftsorganisationen, Spezialisten verschiedener Volkswirtschaftszweige...

„Nach Entgegennahme des Beschlusses der Mandatskommission beschließt der Nationalitätensowjet: Auf Grund des Artikels 50 der Verfassung der Union der Sowjetischen Sozialrepublik...

„Damit fand die zweite Sitzung der Nationalitätensowjets ihren Abschluss.“ Um 17 Uhr begann im Sitzungssaal der Kammer des Obersten Sowjets der UdSSR im Kremli die zweite Sitzung des Nationalitätensowjets...

„Nach Entgegennahme des Beschlusses der Mandatskommission beschließt der Nationalitätensowjet: Auf Grund des Artikels 50 der Verfassung der Union der Sowjetischen Sozialrepublik...

„Nach Entgegennahme des Beschlusses der Mandatskommission beschließt der Nationalitätensowjet: Auf Grund des Artikels 50 der Verfassung der Union der Sowjetischen Sozialrepublik...

„Nach Entgegennahme des Beschlusses der Mandatskommission beschließt der Nationalitätensowjet: Auf Grund des Artikels 50 der Verfassung der Union der Sowjetischen Sozialrepublik...

Das Leben bestätigt überzeugend die Überlegenheit der Kraft und die Wirksamkeit der sozialistischen Demokratie...

„Mit großer Genugtuung nahm unser Volk das Wahlprogramm der Kommunistischen Partei entgegen, die im Auftrug des Zentralkomitees der KPdSU an alle Wähler in der markanten Rede des Genossen L. I. Breschnew vor den Wählern in den Ansprachen der anderen Parteifunktionäre und Staatsmänner durchgeführt wurde.“

„Die Referent hob hervor, daß ein solcher Bestand des Nationalitätensowjets die Möglichkeit gibt, Fragen des staatlichen, wirtschaftlichen und sozialkulturellen Aufbaus erfolgreich zu lösen und die Interessen der Sowjetischen Partei konsequent ins Leben umzusetzen, wie es die sowjetische Verfassung, das Gesetz über den Status der Deputierten, das hohe Vertrauen des Volkes verlangen.“

„Die Mandatskommission prüfte auf Grund des Artikels 50 der Verfassung der UdSSR die Vollmachten jedes zum Nationalitätensowjet gewählten Deputierten. Sie stellte fest, daß die Wahlen der Deputierten zum Nationalitätensowjet in allen Wahlkreisen richtig, in voller Übereinstimmung mit der Verfassung der UdSSR und der Bestimmung über die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR durchgeführt worden waren.“

„Auf Grund dessen brachte die Mandatskommission den Vorschlag ein, die Vollmachten aller 750 Deputierten des Nationalitätensowjets anzuerkennen.“

„Zum Bericht der Mandatskommission wird folgender Beschluß gefaßt: „Nach Entgegennahme des Beschlusses der Mandatskommission beschließt der Nationalitätensowjet: Auf Grund des Artikels 50 der Verfassung der Union der Sowjetischen Sozialrepublik...“

„Zum Bericht der Mandatskommission wird folgender Beschluß gefaßt: „Nach Entgegennahme des Beschlusses der Mandatskommission beschließt der Nationalitätensowjet: Auf Grund des Artikels 50 der Verfassung der Union der Sowjetischen Sozialrepublik...“

Die vier Jahre, die seit den vorigen Wahlen verstrichen waren, mit Ereignissen von kolossaler Bedeutung angefüllt. Der von der Partei erarbeitete inenpolitische Kurs, das vom XXIV. Parteitag der KPdSU angenommene Friedensprogramm werden erfolgreich verwirklicht. Das Sowjetvolk müht sich mit Eifer an allen Abschnitten des kommunistischen Aufbaus, erfüllt in Ehren die Aufgaben des vierten, bestimmenden Jahres des neunten Planjahres.

„Insgesamt wurden in unsere Kammer 750 Deputierte gewählt. In der Nationalitätensowjet gingen Vertreter von 57 Nationalitäten ein. Im ganzen wurden aber in den Obersten Sowjet der UdSSR 150 Kolchosbauern, 161 689 612 Personen oder 99,98 Prozent aller in den Listen eingetragenen Wähler.“

„Die Mandatskommission prüfte auf Grund des Artikels 50 der Verfassung der UdSSR die Vollmachten jedes zum Nationalitätensowjet gewählten Deputierten. Sie stellte fest, daß die Wahlen der Deputierten zum Nationalitätensowjet in allen Wahlkreisen richtig, in voller Übereinstimmung mit der Verfassung der UdSSR und der Bestimmung über die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR durchgeführt worden waren.“

„Auf Grund dessen brachte die Mandatskommission den Vorschlag ein, die Vollmachten aller 750 Deputierten des Nationalitätensowjets anzuerkennen.“

„Zum Bericht der Mandatskommission wird folgender Beschluß gefaßt: „Nach Entgegennahme des Beschlusses der Mandatskommission beschließt der Nationalitätensowjet: Auf Grund des Artikels 50 der Verfassung der Union der Sowjetischen Sozialrepublik...“

„Zum Bericht der Mandatskommission wird folgender Beschluß gefaßt: „Nach Entgegennahme des Beschlusses der Mandatskommission beschließt der Nationalitätensowjet: Auf Grund des Artikels 50 der Verfassung der Union der Sowjetischen Sozialrepublik...“

„Zum Bericht der Mandatskommission wird folgender Beschluß gefaßt: „Nach Entgegennahme des Beschlusses der Mandatskommission beschließt der Nationalitätensowjet: Auf Grund des Artikels 50 der Verfassung der Union der Sowjetischen Sozialrepublik...“

Gemeinsame Sitzung des Unionssowjets und des Nationalitätensowjets

Am 26. Juli setzte in Moskau die erste Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der neunten Legislaturperiode ihre Arbeit fort.

„Mit stürmischem, anhaltendem Beifall, stehend empfangen die Teilnehmer der Tagung die Genossen L. I. Breschnew, J. W. Andropow, A. A. Gromyko, V. G. Grischin, A. A. Gossygin, F. D. Kirilenko, A. N. Kossygin, F. D. Kulakov, A. D. Kunajew, K. T. Masuraw, A. J. Pelsche, N. V. Podgorny, D. S. Pobjasnik, M. A. Suslow, A. N. Schelepin, W. W. Schtscherbatski, P. N. Demitschew, P. M. Mascherow, B. N. Ponomarjow, Sch. B. Raschidow, G. W. Romanow, M. S. Solomenzew, D. F. Ustinow, W. I. Dol-

„Die Tagung geht zur Erörterung der nächsten Frage der Tagesordnung über — zur Wahl des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR. Das Wort wird dem Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion Leonid Iljitsch Breschnew erteilt, der mit herzlichem, anhaltendem Beifall empfangen wird.“

„Zur Wahl des neuen Bestandes des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR wurden die besten Vertreter der Arbeiterklasse, der Kolchosbauernschaft, der

„Zur Wahl des neuen Bestandes des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR wurden die besten Vertreter der Arbeiterklasse, der Arbeiterklasse, der Kolchosbauernschaft, der

„Zur Wahl des neuen Bestandes des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR wurden die besten Vertreter der Arbeiterklasse, der Arbeiterklasse, der Kolchosbauernschaft, der

„Zur Wahl des neuen Bestandes des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR wurden die besten Vertreter der Arbeiterklasse, der Arbeiterklasse, der Kolchosbauernschaft, der

Ansprache des Deputierten L. I. Breschnew

Genossen Deputierter! Dem Obersten Sowjet steht heute bevor, die leitenden Organe des Sowjetstaates zu bilden. Der Oberste Sowjet der UdSSR der achten Legislaturperiode und dessen Präsidium haben, sich von der Politik der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, die den

Grundinteressen des Sowjetvolkes entspricht, leiten lassend, die lebenswichtigen Fragen der sozialökonomischen Entwicklung unseres Landes und seiner internationalen Beziehungen erfolgreich gelöst. Noch größere in ihrem Maßstab Aufgaben stehen vor dem obersten Organ der

„Für jeden Deputierten gibt es einen Bereich für die Anwendung seiner Kraft, seiner Fähigkeiten zur Verwirklichung der Wahlplattform der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, die in den vergangenen Wahlen vom

„In der Ansprache, die hier oben der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew hielt, wurde die Tätigkeit des Obersten Sowjets der UdSSR der achten

„In der Ansprache, die hier oben der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew hielt, wurde die Tätigkeit des Obersten Sowjets der UdSSR der achten

„In der Ansprache, die hier oben der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew hielt, wurde die Tätigkeit des Obersten Sowjets der UdSSR der achten

„In der Ansprache, die hier oben der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew hielt, wurde die Tätigkeit des Obersten Sowjets der UdSSR der achten

Ansprache des Deputierten N. V. Podgorny

„In der Ansprache, die hier oben der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew hielt, wurde die Tätigkeit des Obersten Sowjets der UdSSR der achten

„In der Ansprache, die hier oben der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew hielt, wurde die Tätigkeit des Obersten Sowjets der UdSSR der achten

„In der Ansprache, die hier oben der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew hielt, wurde die Tätigkeit des Obersten Sowjets der UdSSR der achten

„In der Ansprache, die hier oben der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew hielt, wurde die Tätigkeit des Obersten Sowjets der UdSSR der achten

„In der Ansprache, die hier oben der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew hielt, wurde die Tätigkeit des Obersten Sowjets der UdSSR der achten

„In der Ansprache, die hier oben der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew hielt, wurde die Tätigkeit des Obersten Sowjets der UdSSR der achten

„In der Ansprache, die hier oben der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew hielt, wurde die Tätigkeit des Obersten Sowjets der UdSSR der achten

Erste Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der neunten Legislaturperiode

Gemeinsame Sitzung des Unionsowjets und des Nationalitätensowjets

(Schluß, Anfang S. 1)
Die Deputierten beider Kammern wählen einstimmig das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR.
Die Tagung geht zur Erörterung von Fragen über die Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der

UdSSR über. Den Bericht zu dieser Frage führt der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Deputierter M. P. Georgasze.
Der Oberste Sowjet der UdSSR nahm die Gesetze über die Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der

UdSSR einstimmig an.
Danach verlas der Vorsitzende die ihn gerichtete Erklärung des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Deputierter A. N. Kosygin.
Entsprechend der Verfassung der UdSSR und im Zusammenhang damit, daß zur Erörterung

des Obersten Sowjets der UdSSR die Frage über die Bildung der Regierung der UdSSR unterbreitet wurde, betrachtet der Ministerrat seine Pflichten für erfüllt und legt seine Vollmachten vor dem Obersten Sowjet nieder.
Der Ministerrat der UdSSR

betreibt Sie, den Obersten Sowjet der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken über diese Erklärung in Kenntnis zu setzen.
Das Wort wird dem Generalsekretär der KPdSU, Deputierten L. I. Breschnew erteilt, der mit warmem, anhaltendem Beifall begrüßt wird.
Der Ministerrat der UdSSR

an zur Erklärung des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, in dem die Kenntnisnahme der Erklärung des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR gebilligt, die Tätigkeit des Ministerrates der UdSSR gebilligt werden. Genosse A. N. Kosygin wird als Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR ernannt und man beauftragt ihn, dem Obersten Sowjet der UdSSR einen Antrag über den Bestand der Regierung der UdSSR zu unterbreiten. Der Ministerrat wird beauftragt, seine Pflichten bis zur Bildung der Regierung der UdSSR durch den Obersten Sowjet der UdSSR weiter zu erfüllen.
Damit wird die erste gemeinsame Sitzung des Unionsowjets und des Nationalitätensowjets für geschlossen erklärt.

Ansprache des Deputierten L. I. Breschnew

Genossen! Indem sich der Ministerrat der UdSSR nach der Politik der Kommunistischen Partei

und den Beschlüssen des Zentralkomitees richtet, hat er in der verflossenen Zeit eine große Arbeit

bei der Erfüllung der Aufgaben der Entwicklung der Volkswirtschaft, die aus den Beschlüssen

des XXIV. Parteitages der KPdSU resultieren, geleistet.
Soeben hörten wir die Erklärung

über die Niederlegung der Vollmachten des Ministerrats der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken vor dem Obersten Sowjet.

„Sary-Arka“ in Moskau

Zu Ehren des 50. Jahrestages der Verleihung des Namens W. I. Lenin an den Komsomol wird in Moskau eine Unionschau der Vorkocher und der vokal-instrumentalen Kollektive veranstaltet. Während der Schau werden Latenkünstler, Vertreter unserer multinationalen Heimat auftreten. Die Ehre, auf der Schau die kasachische Republik zu vertreten, fiel dem Latenkunstkollektiv „Sary-Arka“ des Rayons Sary-Su, Gebiet Dschalbul, zu.

Vor der Abfahrt der Teilnehmer des Kollektivs „Sary-Arka“ in die Hauptstadt interviewte unsere ehrenamtliche Korrespondentin Bella Jordan den Sekretär des Rayonpartei-Komitees Sary-Su Schabana Basilow.

„Bitte erzählen Sie über das junge Kollektiv.“

Sch. Basilow: Das Instrumental-Vokalensemble „Sary-Arka“ wurde von den Latenkünstlern am Rayon-Kulturhaus 1970 organisiert. Sehr bald wurde es populär, und von ihm gingen die Nachbarn an zu sprechen. Dem Kollektiv schlossen sich Jugendliche an. Mit der Zeit änderte sich die Genre-Richtung des Ensembles. Aus einem Estradenensemble wurde es zu einem Kollektiv der Volkskunst.

Jetzt gehören dem Kollektiv vierzig Latenkünstler an. Ihr Durchschnittsalter beträgt 22 Jahre.
„Wie kam es, daß euch die Ehre zuteil wurde, die Republik auf der Unionschau zu vertreten?“

„Das Kollektiv ist unbedingt Teilnehmer der alljährlichen Gebietsfeste und -schauen. Den ersten großen Sieg errang das Kollektiv 1970 auf dem Republik-Festival zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins. „Sary-Arka“ wurde Preisträger und erhielt Diplome verschiedener Stufen.
In allen darauffolgenden Jah-

ren, das laufende eingeschlossen, war das Kollektiv Preisträger der Gebietschauen der Latenkunst. Laut Beschluß der Kulturverwaltung des Gebiets erhielt „Sary-Arka“ den Wanderpokal auf immer. Den zweiten Pokal erhielten wir in diesem Jahr. Im Gebiet und außerhalb desselben kennt man unsere Latenkünstler gut. Auf Vorschlag der Gebietsverwaltung, dann des Ministeriums für Kultur wurde „Sary-Arka“ zum Vertreter der Republik auf der Unionsleistungsschau.“

„Bitte stellen Sie die Leiter und Teilnehmer des Ensembles den Lesern der „Freundschaft“ vor.“

„Die künstlerische Leitung wird von Alshapar Abdykalyk ausgeführt, einem verdienten Kulturschaffenden der Kasachischen SSR. Sultanbek Dscholdasow, ein ausgezeichnete Dombaselspieler, ist Dirigent des Orchesters.“

Aitkul Apetowa, unsere Choreographin, leitet die Tanzgruppe. Und natürlich muß Reinhold Badt, der Musiklehrer, unbedingt erwähnt werden. Er beherrscht die kasachische Sprache ausgezeichnet, kennt die Volksmusik und ist in der Instrumentierung gut bewandert.

„In unserem Kollektiv gibt es 35 Musikanten. Und alle sind vielseitig begabt. Sie spielen verschiedene Instrumente, singen, tanzen. Nehmen wir z. B. Perne-

bal Mantajew. Er ist Regisseurgehilfe des Rayonvolktheaters, singt, tanzt und spielt die Dombra.“

Eines beständigen Erfolges erfreut sich das Duett Kulschat Ismagulowa und Aschirkul Nurowa. Die Mädchen sind junge Lehrerinnen. Zu ihrem Repertoire zählt das Lied „Der Weg zum Glück“ von Dossym Sulejew.“

Unsere Dombaselspieler sind vorzüglich. Fast fastmännlich herrschen das Instrument Kuanschbek Achmetow, Veterinärarzt der Hellanstalt des Rayons, Dscholbergen Shogabajew, Dreher des Sowchos „Bakadamski“, Anar Talmassowa, Verkäuferin des Rayonkonsumvereins.

Unter den Tänzern befindet sich Anar Säulabajewa, Arbeiterin des Sowchos. Sie ist erste Gehilfin des Tanzleiters. In Moskau wird die Tanzgruppe die kasachischen stilisierten Tänze „Kossalka“, „Balsraju“, „Kasachische Tänze“ zeigen.“

Shenibait Amanbajew, Oberinspektor der Rayonabteilung für Kultur, leitet das Konzertprogramm.

Alle Nummern werden vom Orchester begleitet, das Volksmelodien, wie auch klassische Werke spielt. Es hat zu den bevorstehenden verantwortungsvollen Konzerten Kjus von Kurmangasy, Dina Nurpessowa, den „Tanz des kleinen Ankerknaben“ von Tschakowski, kasachische Tänze von Shubanova und Chamidi, Werke der örtlichen Komponisten S. Aubakirov, S. Nurkewj vorbereitet.

Der Zug kam ins Rollen, verschwand hinter der Horizontlinie. Gutes Gelingen, Gunge Talente aus Sary-Sul Gutes Gelingen, Sary-Arka!

Interesse für die russische Sprache wächst

Die russische Sprache die Verbreitung, anlangt in die Welt, rückt mächtig vor. Sie gelangt als Sprache des Staates, der als erster in der Welt eine neue sozialistische Gesellschaft errichtet und die russische Sprache in der heutigen Welt.
In welcher Lage befindet sich die russische Sprache in der heutigen Welt?
Sie gehört zu den sechs offiziellen Weltsprachen der UNO. Laut Angaben der UNESCO, die die UdSSR, die alte ökonomische Verbindungen mit ihr pflegen (die Skandinavischen Länder, die Länder Zentraluropas) betonen, ist die russische Sprache auf einer historischen Tradition. Besonders muß man in dieser Hinsicht die so genannten Bräutigamsvölker, die mit der UdSSR durch enge Freundschaft verbunden sind, durch eine gemeinsame Ideologie, durch die russische Sprache in allen Spähren des Lebens. So studiert jeder zehnte Ungar, Tscheche, Slowake, Bulgare, Deutsche aus der DDR die russische Sprache. Ihre Bedeutung ist in den letzten zehn Jahren gestiegen im Zusammenhang mit der Verwirklichung der sozialistischen Arbeitsteilung unter den Mitgliedsländern des RGW.

56,7 Prozent der Gesamtbevölkerung der UdSSR. Außerdem umfassen die 1,9 Millionen Menschen die zweite Sprache, die ihnen geläufig ist.

Die Wachstumskurve der Zahl der russische Sprache Studierenden steigt. So z. B. wurde sie in den USA zum erstenmal in der Harvard University 1966 eingeführt, und im Jahr 1968 erreichte die Zahl der Studenten, die sie an Colleges und Universitäten studieren, 31.726. In England wurde sie 1967, in 40 Lehranstalten erlernt, 1969 — in 700, 1970 in 822. In Frankreich gibt es heute 21.000 Schüler. In den letzten Jahren wurden über 60 edle oder halbedle Länder, Japan, Finnland, Schweden, Dänemark, Italien, Norwegen ist

Anders steht die Sache z. B. in den USA, England, der BRD, die russische Sprache mit den Siegen des Sowjetvolkes im zweiten Weltkrieg verbunden ist, mit den Erfolgen unseres Landes in der Erschließung des Welttraums. Es ist kennzeichnend, daß der Start des ersten künstlichen Erdsatellites im Herbst 1957, in wenigen Monaten die Zahl der Russisch Studierenden buchstäblich auf Millionen hob. Es besteht übrigens kein Zweifel, daß dieses Ereignis lediglich als Impuls, als äußerer Stimulus diente.

Die ersten Schritte wurden unternommen, um sie in Mittelschulen zu lehren. In den Abkommen über kulturelle Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und den afrikanischen Staaten geschlossen wurden, sind spezielle Artikel enthalten, die die Erlernung der russischen Sprache fördern. In allen Ländern des Nahostens wurde sie in das System der Hochschulbildung eingeschlossen. Die außergewöhnlich gesteigerte Rolle der russischen Sprache in der modernen Welt kam da-

durch zum Ausdruck, daß 1967 die internationale Assoziation der Lehrer der russischen Sprache und Literatur gegründet wurde. Heute wurde in dieser Richtung noch ein Schritt getan, in Moskau wurde das spezielle A. S. Puschkinnstitut für russische Sprache eröffnet. Nach Beendigung des Lehrgabes und des Studenteneins werden hier 1.200 auswärtige Lehrer und Studenten der russischen Sprache ihre Qualifikation erhöhen können. Das Institut wird neue Lehrbücher für Auswärtige erarbeiten, spezielle Lehrfilme, tonende Lehrmittel u. a. schaffen. Für die Herausgabe von Literatur wird in Moskau gleichzeitig mit dem Institut ein spezialisiertes Verlagsunternehmen „Russische Sprache“ gegründet.

Ein Umschwung im Verhältnis zur russischen Sprache ist schon eingetreten. Die Presse der verschiedenen Länder bringt ziemlich objektiv die infantile Meinung über die Notwendigkeit ihrer Erlernung zum Ausdruck. Z. B. laut der Broschüre „Wozu Russisch lernen?“, die in den USA herausgegeben wurde, ist die Kenntnis der russischen Sprache eine unbedingte Voraussetzung für die Bekleidung vieler Posten in der föderalen Regierung, insbesondere im Business, Bibliothekswesen, in wissen-

schaftlichen Forschungsanstalten, im Gebiet der Massenkommunikation. Weiter heißt es in der Broschüre: „Wir in den USA dürfen die Bedeutung der russischen Sprache nicht unterschätzen. Sie wird von über 220 Millionen Menschen in der UdSSR gesprochen.“ Die amerikanischen Leiter des Bildungswesens sehen es immer deutlicher ein: „Wenn wir auch an den Druck der internationalen Politik nicht denken möchten, können wir doch nicht vergessen, daß die russische Sprache die Trägerin einer der größten Literatursammlungen aller Zeiten ist, wie auch das, daß sie — insofern die Herausgabe von Literatur wird in Moskau gleichzeitig mit dem Institut ein spezialisiertes Verlagsunternehmen „Russische Sprache“ gegründet.“

Brochüren mit ähnlichem Inhalt wurden in England, Frankreich und vielen anderen Ländern herausgegeben.
V. KOSTOMAROW, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der UdSSR, Direktor des A.-S.-Puschkinnstituts für russische Sprache



Ein Fest der Kasachischen Kunst

Das Ichnjgebiet des Neulandes ist zu einem eigenartigen Kreuzweg der Gastreise verschiedener künstlerischer Kollektive geworden. Führende Kollektive und Künstler sind oft in unserer Neulandmetropole zu Gast.
Vor wenigen Tagen begrüßten die Zelinger auf den Brettern des Palastes der Neulandererschließen der Preisträger des Welt- und Unionsfestivals, das Verdiente Staatsensemble des Volkstanzes der Kasachischen SSR. Die Zuschauer und die Teilnehmer der hier tagenden W.-I.-Lenin-Akademie der Agrarwissenschaften der UdSSR begrüßten die Darbietung des Ensembles aus wärmeste.
Die erste Abteilung wurde mit dem Lied „Poem über Lenin“ von S. Muchamedjanow eröffnet. Darauf folgten Darbietungen der Tanzgruppen und einzelner Sänger.
„Am Fuß des Ala-Tau“. So heißt eine choreographische Komposition zur Musik von B. Bakdamow. Diese Komposition wurde erstmalig von diesem Kollektiv ausgeführt. Das Thema der Komposition sind Arbeit, Erholung, Freundschaft und Liebe, die täglichen Sorgen der Werktätigen des fachen Landes.
Großen Erfolg haben stets die Verdienten Künstler der Kasachischen SSR Rusa Ismailowa und Alla Ismailowa. Einen großen Eindruck hinterlassen der Scherzanz „Maira“, der „Litauische Tanz“ und der Tanz „Erholung der Schäfer“.
Die Lieder, Oratorien in der Ausführung von Tulegen Sjejbajew, Kaimachan Dschaischew, Rachim Dautow, Shagat Karmenow erweuten die Zuhörer durch ihre meisterhafte Ausführung, „Das Lied des Oktobers“ von S. Muchamedjanow aus dem Oratorium „Die Stimme der Jahrhunderte“ fand bei den Zuhörern den wärmsten Anklang.
Die vokal-choreographische Komposition „Wir sind aus Kasachstan“ ist das Fazit des Auftritts des Ensembles auf der Bühne. Hier kommt das internationale Gesicht Kasachstans zum Ausdruck, die Freundschaft zwischen allen Völkern und Republiken.
Der Leiter des Ensembles, der Verdiente Künstler der Kasachischen SSR Sofia Alimchodjaewa und der Dirigent des Orchesters Bassar Tleschow haben gute Organisationsarbeit geleistet, was das Programm perfekt zu gestalten.
Das Konzert des Verdienten Kollektivs wurde zu einem wahren Fest der kasachischen Kunst und löste stürmischen Beifall bei den Zuschauern aus.
B. IMASCHEW
UNSERE BILDER: 1. Der Chor des Ensembles mit der Solistin Tulegen Sjejbajewa.
2. Der Tanz „Kos-Alka“ in der Ausführung der Frauen-Tanzgruppe

A MEERESEUFER lag ein gewöhnlicher Rollstein. Ein Maler sah ihn. Er brachte ihn nach Hause nach Leningrad. Lange mühte er sich mit ihm ab. Sättig, schliff, polierte, polierte. Linien der Volkskunst sah der Künstler schon in seiner Phantasie, was er aus diesem Stein schaffte, und der grau-braune Rollstein verwandelte sich in zwei zwingige Stefel — kaum größer als ein Zehnhölzchen. Die Stefel stehen beieinander — und o Wunder! sie scheinen zu tänzeln. Der Tänzer fehlt noch, aber die Stefel tänzen schon.
Ich sah die Stefel aus Stein in der Werkstätte des Leningrader Bühnenmalers Wassili Wassiljewitsch Konowalenko. Er zeigte mir auch den Tänzer, der vorläufig in Plastik geformt war.

ein possierlicher Musikh hätte die Muscheln zu Boden geknallt, die Arme verweggen gespreizt und angehoben, solchen Frottelwirbel mit den Seinen zu produziert. Er sagte: „Mach mir den Kopf nicht droht und neben ihm amüsten sich seine Freunde — einer spielte die Ziehharmonika, andere klappten im Takt mit Holzblöden, der dritte war bemüht, der Balalaika die Melodie zu entlocken.“ „Übermütige Tänzer des Meeres“, hieß die Kunst des Meeres. Ein Name der russischen Edelsteine ausgeführt werden — aus Labrador, Achat, Porphy, Jaspis, Malachit. Eigentlich alles mit S. S. Profkews Ballet „Die Stenblume“ an der Junges Bühnen-Gestaltung Konowalenko (Gamała war er 25) wurde beauftragt, die Dekoration für die Szene im

Märchen aus... Stein

unternirdischen Reich „der Herrin des Kupferberges“ zu malen, wohin — dem Libretto entsprechend — der Held des Märchens Daniila der Steinscheider geriet. Konowalenko fuhr in den Ural, arbeitete zusammen mit Geologen, erforchte alle dortigen Edelsteine und Mineralien und schuf ein wunderbar farbenprächtiges Bühnenbild.
Im Ural begeisterte sich der Künstler für die Steinscheiderkunst und begann mit Stein zu arbeiten.
Unter Konowalenos Arbeiten gibt es eine Miniatur unter dem Namen „Sempihra“. Eine kecke Zigeunerin schreiet, klirr mit ihren Glasperlen, raschelt mit

ihren Röcken, und es scheint, jetzt wird sie verschnitten Blinzeln und sagen: „Mal wahrsagen!“ Am Anfang war es aber ein Fuort, ein buntes, wie die bunten Rädchen eines werten Zigeunerroses. Gerade dieser Stein glöbte ihm die Lösung der Komposition ein. Schwarzer Morion, blauer Turkis, rosa Quarz, purpurroter Purpurin und blauer Jaspis ergänzten die Miniatur. Skulptur, halfen ein lebendiges Bild zu schaffen.
Unlängst wurde im Russischen Museum in Leningrad eine Exposition von Konowalenos Arbeiten eröffnet. In ihnen wurden über 60 edle oder halbedle Mineralien verwendet. Der Künstler beherrscht die Kunst der Bearbeitung der allerhöchsten Steine, empfindet die Farbe sehr fein und schafft deshalb vorzüglich malerische Kompositionen. Für den Besitz der Skulpturen finden Edelmetalle bei Konowalenko breite Verwendung. Der Stein wird dadurch wärmer, die Gestalten gewinnen an Natürlichkeit.
Der Bildhauer M. K. Anikuschin, sagte: „Der Stein kostet nicht viel, solange ihn die Hand des Menschen nicht berührt hat. Konowalenko ist es gelungen, den unsichtbaren Reiz der Steine zu enthüllen, er zwang die Edelsteine zu „glänzen“...
Von den alten Meistern übernehmen die Kunst, den Stein als lebendigen Organismus zu fühlen und zu betrachten. „Der alte Me-

ster Alexander Rybin fügte hinzu: „62 Jahre arbeitete ich mit Edelsteinen, ich kante gut die Erzeugnisse des berühmten russischen Hofjuwellers Karl Fabergé, dessen unkalke Werke die Schatzkammer der angewandten Kunst der Welt bereicherten. Doch Konowalenko hat buchstäblich alle bestehenden Vorstellungen von den Erzeugnissen aus Edelsteinen gesprengt.
Sein Werk ist eine neue Richtung in der russischen Steinschnadekunst.“
Wassili Konowalenos Arbeiten zeigen, wie vielseitig und reich die Welt der Steine ist, der Edelsteine, wenn sie in die Hände eines talentierten Meisters geraten.
APN

Neue Übersetzungen von Reinhold Leis

Kadyr MURSALIJEV

Auf der Wiese

Der Schwermut überdrüssig
ging ich ins Feld hinaus,
schaue in die Weite müßig
und ruh mich lauschend
aus.

Ich muß gestehn, mein
Leser,
wenn alles in mir ruht,
dann wirkt ein Armvoll
Gräser

auf mich besonders gut.
Berauschend,
kräuterwürzig.

der Wind streicht durch
die Flur.
Das Feld bekam erst
kürzlich
die stachelige Frisur.
Kein Traum, doch alles
hat sich
verwirrt geheimnisvoll.
Und Heuschrecken in
Schwärmen
umspringen mich wie toll.
Die Sonne sticht von oben,
und nicht umsonst stehn
sie,
die großen Viereckschober
als Futter für das Vieh.



KAMILLEN
Linolschnitt: W. Mansja

WALL

Viktor WEBER

Wo bläulich schimmert eines Flübchens Baum,
steht die Kanone stumm am Waldesrand.
Von Hopfenlaub umrankt, scheint sie versteckt,
verrostet sich das Rohr gen Himmel streckt.

Sie steht vergessen da seit Krieges Zeit,
geschmückt mit einem grünen Friedenskleid:
hier atmet es sich leicht — der Himmel blaut,
aus frischem Gras inanch Veilchenauge schaut.

Die Vögel zwischern froh im Waldgeäst,
Die dreiste Stelze baute hier ihr Nest
in dem Kanonenrohr, das überdacht
von einem Blütenkranz, der drunken macht.

Im Rohr, da piepsen Junge hörbar kaum
und recken Hälschen dünn bedeckt von Flaum.
Sie ahnen nicht, daß ihr vertrautes Haus
einst Feuer speit mit donnerndem Gebräus.

Wir sprechen von Ordnung tagaus, tagein,
und doch gräbt sich Unrat ins Leben ein.
Es ist nicht so schlimm, gibts kein Teufelsgezücht,
Schlimm scheint das Fehlen der Engel zu sein.

Viele Vergehen sind kaum zu verzeihen.
Wo wird man die Sünder aufs strengste zeihn?
Es ist nicht so schlimm, gibts kein Himmelreich,
Schlimm scheint das Fehlen der Hölle zu sein.

Beim Balgen zerkratzen wir uns das Gesicht,
Als Kind widerfuhr so was allen.
Die Mutter erfährt davon allerdings nichts —
Es heißt, ich bin einfach gefallen.

Ein Weib, das einst gertenschlank war, kommt heran
mit auffällig schwabbelndem Bauch.
Wie gut sehn Sie aus! Irgt man höflich sie an
nach altüberliefertem Brauch.

Den Kranken, der kaum noch zu atmen vermag,
betrüben wir harmlos, indessen
wir gutherzig trösten: Der morgige Tag
läßt dich dein Gebrechen vergessen.

Es kommt mal die Zeit, ich behaupte mit Recht:
Die Ehrlichkeit wird überwiegen.
Doch wie kommt man dann mit dem Leben zurecht,
wenn wir uns entwöhnen zu lügen?

Sergej OSTROWOI

Am Meer

Mond, von den Fluten umkostet.
Schrag fallen nächtliche Schatten.
Träumendes Uferschiff ruht,
Barfuß stehst du vor dem glatten Spiegel der mondhaften Flut.
Fährt eine Bö in die Wellen,
steht du von Wogen umkostet,
Greifst in die See nach dem hellen in der Nacht...

Mond, von den Fluten umkostet.
Glanzende Steinblöcke leiten dich immer weiter ins Meer.
Treue Delphine begleiten gern dich als lustiges Heer.
Gehst nun davon in die Ferne uferwärts, ruhig und sacht.
Eingepreg't in den Sternall löst du dich auf in der Nacht...

Michail BELJAJEW

Die Luft — von Erdruck gesättigt.
Von Tag zu Tag man eilet schnell,
als sei bei diesem Frühlingwetter
ein jeder Tag ein frischer Quell.

Ungangbar macht die Steppenwege
der Gräser zäher Widerstand.
Es scheint, daß es im Fieber läge,
das ungepflügte Ackerland.

Dem kleinen Zweig wohnt Leben inne:
Das Sonnenglüh belohnt das Mühen.
Und es vergehen fast die Sinne
von lauter Ungeduld zu blühen.

Sergej POLIKARPOW

Von den Einfallspinseln

Es gibt vielleicht solch eine Regel?
Vielleicht muß wirklich es so sein?
Erhöhen Hauptes geht ein Flieg,
od noch so ehrlas und ohne Sinn
Und gramebeugt irt seine Straßen
der Wahrheitssucher — wie ein Knecht,
den man gepöbeln ohne Maßen
als Einfallspinsel ungerucht.

Doch wird der Irrtum umgestoßen,
Den Götzendienst verwirft die Zeit,
und man erspäht den Bluff der Großen
und eines Tropis Erhabenheit.

2. Fortsetzung

Es folgt noch eine Reihe weiterer Namen. Die Prüflinge verlassen einzeln den Raum. Einige, um nach Hause zu fahren, andere, um sich im nächsten Prüflingsfach vorzubereiten. Heinz blüht als letzter seinen Platz.

„Und Sie?“ fragte ihn die Lehrerin. „Worauf warten Sie? Hier gibt es nichts mehr zu debattieren. Es bleibt, wie ich gesagt habe.“

„Ehe Sie mit meiner schriftliche Arbeit nicht vorweisen und sagen, was für Fehler ich gemacht habe, verlasse ich das Zimmer nicht.“ Sein Gesicht ist feuerrot, die Augen blau.

„Ihre Arbeit ist so unleserlich und kritisch geschrieben, daß man sie gar nicht lesen kann. Die Kommission hat Ihre Arbeit zurückgewiesen. Wenden Sie sich an den Direktor.“

Der Direktor ist mürrisch. Er läßt die Lehrerin zu sich rufen. „Ludmila Alexandrowna, wozu schicken Sie diesen unleserlichen Jungen zu mir? Wenn alle Unzufriedenen zu mir laufen werden, wann soll ich denn arbeiten?“

„Anton Antonowitsch, das ist eben der Bewerber, den Sie von vornherein abgewiesen hatten.“

„Na und? Die Sache ist doch klar.“

„Er möchte seine Arbeit nochmals sehen und sich selbst überzeugen.“

ANTON ANTONOWITSCH beginnt in seinem Schreibtisch zu suchen, durchblättert einige Mappen im Schrank. Was er sucht, ist nirgends zu finden.

Inzwischen erinnert sich Heinz an seine Schreibhelfe, die er seit langem, gleich Ehrenurkunden und Beförderungen, aufbewahrt. Bedachterweise hat er sie auch jetzt bei sich.

„In Schriftlich hält ich immer nur „Ausgeglichenheit“, erklärt er, solang der Direktor sucht. „Hier ein Heft aus der sechsten Klasse. Diese hier aus der siebenten. Auch in Schönschreiben hatte ich immer nur „Füllen.“

Ludmila Alexandrowna betrachtet die schöne und deutliche Handchrift, dazu durchweg fehlerlos. Unterdessen hat auch Anton Antonowitsch die Prüfungsarbeit gefunden. Er legt das Blatt auf den Tisch und schüttelt den Kopf.

„Und mit solchen Krähenfüßen, mit solcher Kalligraphie wollen Sie Buchhalter werden?“ wendet er sich empört an den verzweifelt dastehenden Burschen. „Für eines zukünftigen Arzts wäre dazergötzt Grakizel noch verzeihlich. Ein Buchhalter muß vor allem eine recht kalligraphische Handschrift haben.“

„Anton Antonowitsch, sehen Sie sich mal diese Heft an“, wendet sich die Lehrerin an den Direktor. „Das ist auch seine Arbeit. Sondern. Er kann wirklich sehr schön schreiben. Das Grakizel kommt, weil er den Arm in der Binde trägt.“

Ich habe mit der linken Hand geschrieben, wie einstmal“, erklärt Heinz. „Jetzt bin ich es nicht mehr gewohnt. Aber ich würde mir keinen anderen Rat.“

Anton Antonowitsch betrachtet die Heft.

„Was ist mit der Hand?“

„Beim Holzverfähen verunglückte. Eine Quetschung.“

„Na gut, Ludmila Alexandrowna, machen wir in diesem Sonderfall eine Ausnahme. Falls er auch die übrigen Prüfungen besteht, werden wir sehen.“

Im Technikum zählte Heinz bald zu den Besten. Das rief bei einigen Nachzötlern Mord hervor. Unvorsichtiger, da man ihnen Heinz bei jeder Gelegenheit als Vorbild nannte. Die Fußpfeile schauten schief auf ihn, nannten ihn einen Streber und sahen auf einen Störich.

Eines Morgens bemerkte man im Unterrichtszimmer ein eingeschlagenes Fenster. Dem Direktor wurde gemeldet, daß Heinz der Schuldige sei.

Anton Antonowitsch geriet außer sich:

„Beim Eintrittsexamen trug ich Sorge um Sie. Als Dank dafür treiben Sie Unflug. Sie werden das Technikum verlassen müssen.“

„Das ist eine Verleumdung, Anton Antonowitsch. Ich habe das nicht getan.“

„Können Sie es beweisen? Wissen Sie wer es war?“

„Nein, das weiß ich nicht.“

„Wen haben Sie in Verdacht? Möglich, Sie irrgendwem mal beleidigt haben?“

„Weiß ich nicht. Ich stehe zu allen in guten Beziehungen.“

„Sehen Sie. Wie sollte Sie jemand anschwärzen, wenn er keine Ursache dazu hat.“

Ernst Kontschak

Von spurnt die Segel

ZU EINZ STEHT verzweifelt da, lieberhaft arbeitet sein Hirn. Schon liegen ihm die Namen einiger Neider auf der Zunge, die ihn schon in die Klemme getrieben haben. Aber ein Verdacht ist kein Beweis. Ach, wenn ich ein Alibi hätte! Aber gerade gestern Abend war ich mit Elsa ins Kino gegangen, begleitet sie bis zur Wohnung und kam spät abends allein nach Hause. Schweiß perlt auf meine Stirn, wenn er daran denkt, das Technikum verlassen zu müssen.

„Ich bin bereit, die Schreiben für mein Zeugnis einzusetzen. Aber lassen Sie mich, daß ich unschuldig bin.“

„Ich soll Ihnen glauben. Mit gleichem Grund kann ich auch dem Zeugen glauben. Eher könnte es mir verdächtig scheinen, daß Sie ohne weiteres die Scheiben einzeln wollen finden. Finden Sie nicht, daß es der Logik widerspricht?“

„Weil ich so gleich keinen anderen Ausweg sehe, dem Übel aus dem Weg zu gehen. Wenn Sie meinen guten Willen als Beweis meiner Unschuld an. Vielleicht gelingt es mir späterhin, den Täter ausfindig zu machen.“

Anton Antonowitsch geht im Zimmer auf und ab. „Bin ein schlechter Untersuchungsrichter“, denkt er. „Ich weiß nur, daß jede Straße auch erzieherisch wirken muß. Falls ich die beiden Jungs konfrontiere, so wird einer von ihnen lügen und der Beleidigte wird Haß in sich tragen und sogar Rache üben. Was noch schlimmer ist, er wird den Glauben an „Gerechtigkeit verlieren.“ Nach einer Weile sagt er:

„Nun gut. Nehmen wir an, daß Sie unschuldig sind. Aber ich will gesagt haben, daß hiermit die Sache noch nicht abgetan ist. Ich werde ihr weiter nachgehen.“

Heinz mit zwei anderen Jungen in einem Zimmer. Außerlich waren es ganz verschiedene Burschen. Zum Unterschied von dem hochgewachsenen Heinz mit rottem „Wuschelkopf“ war Stjopa nur mittelgroß, aber stark gebaut. Sein brünettes Haar ließ es stets kurz schneiden. Der dritte war klein wie eine kleine Gestalt mit pechschwarzem Schopf. Dafür aber flink und geschmeidig wie kein anderer in der Schule.

„Und wir sind zusammen nicht nur, weil sie Zimmergenossen waren. Alle drei standen beinahe im gleichen Lebensalter. Jeder hatte in der Kindheit schwere Tage und Entbehrungen erlebt. Sie sporten sich gegenseitig zum Lernen an, zählten zu den besten Schülern, da sie in allen Fächern die höchste Zensur erwirkten. Man nannte sie die drei Musketiere, auch „Internationale“, da jeder zu einer anderen Nationalität zählte: eines Tages hatten sie sich auch wirklich höherer Musketiere angefertigt und traten mit einer Inszenierung auf der Schulbühne auf.“

DIE UNANNEHMlichkeit, die Heinz mit dem zerschlagenen Fenster hatte, war schon beinahe in Vergessenheit geraten. Das sagte eines Abends Jakob:

„Wollt ihr wissen, wer die Scheiben zertrümmert hat?“

„Du müßtest mich immer wieder alten Dreack aufrufen, sonst stinkt“, meinte Stjopa. „Darüber ist schon Gras gewachsen.“

„Und ob. Meint ihr wohl, daß alle so sehr überzeugt sind, daß es nicht Heinz getan hat? Auch ich zweifelte anfänglich. Deswegen interessierte ich mich dafür, bis zu dem heutigen Tag. Und nicht nur ich allein. Ich, ein Heinzens Stiele, hatte die Scheiben nicht eingeschlagen.“

„Sag lieber, was du weißt. Wer hat's getan?“, drängte Heinz.

„Wer? Wer? „Tschitschikow“ natürlich. Wer denn noch?“

Seit einiger Zeit, wie es bei Schülern häufiger vorkommt, ließ man einander Spitznamen. Ludmila Alexandrowna legte auf die Sneekweise „Lesen“ großes Gewicht. Bei Bühnenwerken, oder auch bei einem Lesestück mit mehreren handelnden Personen, verteilte sie Rollen unter den Schülern. Zuhaus müßte jeder seinen Anteil gut einüben. So war es auch bei den „Toten Seelen“ von N. W. Gogol. Oftmals blieben dann die Namen der Literaturhelden an den Darstellern haften. So geschah es, daß es in der Klasse nicht nur einen Nordwey und Plüschkin, sondern auch einen Tschitschikow gab.

„Du Humker!“, sagte Heinz. „Das ist nicht zu glauben. Ich verachtete immer einen der Nachzötlern, „Tschitschikow“. Unmöglich! Viktor ist ein anständiger Junge. Auch lernt er nicht schlecht. Hast du Beweise?“

„Er hat sich selbst verplappert.“

„Wahrscheinlich, weil Viktor nicht anders zu zitieren.“

„Vellleicht war es auch nicht Heinz. Laßt mich los!“

„Warum tappst du um den heißen Brei herum, Tschitschikow? Fris aus, was du eingebrockt hast! drohte Stjopa.“

Alle drei drängten Viktor an den Baum und drückten ihn in die Knie. „Zwei Möglichkeiten gegeben dir: Entweder gehst du morgen zusammen mit uns zu Anton Antonowitsch und legst ein Schulgeständnis ab, daß du die Scheiben selbst eingeschlagen hast oder wir machen es auf andere Weise, daß du auf die Straße hildest.“

Eine Weile harterte Viktor noch. Endlich übermüdete er sich und sagte, daß er der Täter war.

„Also bis morgen im Lehrerzimmer“, ermahnte ihn Stjopa. „Paß auf, daß du dich mit deiner Beichte nicht verspätet. Dann gilt sie nichts.“

Am anderen Tag, als sich Anton Antonowitsch Viktors Geständnis in Anwesenheit der Drei angehört hat, sagte er:

„Sie haben einen zweifachen Verstoß gegen unsere gesellschaftliche Ordnung begangen. Was die böswillige Verleumdung eines ihrer Schulkameraden am schwersten ist. Ober Ihr Benehmen wird der pädagogische Rat einen Beschluß fassen. Hierbei ist wichtig, inwieweit Sie Ihre böse Tat bereuen und gewillt sind alles wieder gutzumachen. Vor allem, was Sie bezichtigt haben, müssen Sie auch reinwaschen. Ich schlage Ihnen vor, das Geständnis vor der Klasse abzulegen, und Heinz, Ihren Schulkameraden, um Verzeihung zu bitten.“

Das alles geschah noch am selben Tag.

Ab dieser Zeit hatte Viktor sein Ansehen eingebüßt. Bald darauf lief er sich ein anderes Technikum überführen.

Die vier Jahre verließen für Heinz wie unvergeßliche Frühlingstage im Mai. Stjopa, Heinz und Jakob blieben auch weiterhin unzertrennliche Freunde. Keinen von ihnen sah man jemals allein. Zusammen lernten sie, zusammen gingen sie in den Klub zum Tanz. Sie waren die Leinwand und der Stolz der Lehranstalt.

Auf der feierlichen Versammlung der Abgänger stand Anton Antonowitsch die drei ins Präsidium und sagte:

„Das vor euch sitzen die Besten. Laut Verordnung des Ministeriums steht ihnen die Tür einer beliebigen Hochschule ohne Wettbewerbprüfung offen. Doch über Heinz Hülfert möchte ich Euch allen einige Worte besonders an Herz legen. Er hatte viel Schwierigkeiten und Hindernisse zu überwinden, bis er sich zum Technikum vordringen wollte. Er ist in unserer Mitte, und er so beharrlich in seinem Vorwärtstreben war. Hierin kann er uns allen als Beispiel dienen.“

Scharfe Kurven und Hindernisse

H EINZ ist heute in guter Stimmung. Er ist Student an der

finanzwirtschaftlichen Hochschule in Odessa geworden, bekommt ein Staatsstipendium. Auch die Lauferlei wegen dem Wohlsein hat er hinter sich.

Nun hat er freie Bahn zu ordentlichem Studium. Mit Ungeduld wartete er auf eine Nachricht von den Eltern. Er schreibt ihnen regelmäßig jede Woche. Warum antwortet niemand von zu Hause? Heinz hat sich ein Heft angelegt, in das er merkwürdige Gesanken schreibt. Auch solche:

„Das Leben gleicht einem Weg ohne Verkehrszeichen, auf dem der Mensch mit unabänderlicher Geschwindigkeit dahinfährt. Bald steigt der Weg in vielen Kurven zum Paß empor, bald wieder geht's bergab zum Tal hinab. Kein Schild warnt vor Gefahr. Ist der Fahrer nicht vorsichtig genug, nimmt er die Kurven zu sehr, wird der Wagen zur Seite geschleudert.“

Endlich ist die erhoffte Antwort da. Hastig öffnet er den Briefumschlag.

„Mein liebes Kind!“

„Wir wollten Dir nicht das Herz schwermachen, weil du doch Prüfung hattest. Unser lieber Papa ist erkrankt. Wir hoffen immer, daß es ihm bald besser werden wird und wir ohne Dich auskommen könnten. Papa war immer so froh und stolz auf Dich, daß Du so häufig keine Zeit hast, um sich an der Hochschule zu studieren. Aber weiter geht es ohne Dich. Nicht kommt doch nach Hause!“

„Eine Dame hat er ermahnt.“

„Eine unerwartete Wendung im Leben bedeutet die Heiz dieser Brief. Das so erfolgreich begonnene Studium in der Halenstadt brach schief ab. Noch am selben Tag packte er seinen Koffer und fuhr zurück ins Dorf, wo er als Kubbitz begonnen hatte.“

Die alte Lehmittie, in der die Eltern wohnten, war am Zerfallen, für die große Familie auch viel zu klein. Der Vater lag im Bett.

„Wieviel Häuser habe ich schon in meinem Leben gebaut und bauen helfen. Der Schuster hat eben keine Schuhe und der Schneider keine Kleider. So ist es auch mit mir: stöhnst der Vater auf seinem Krankenlager. Für andere habe ich gebaut, um zu verdienen. Mit unserem Haus, dachte ich, habe es keine Ehre. Jetzt aber geht's mit meiner Gesundheit bergab. Habe es ins Kreuz genommen, daß ich weder sitzen noch liegen kann.“

Der Vater sah abgehört aus, die Wangen eingefallen. Er lag mit geschlossenen Augen da, aber schlich nach. Nach einer Weile drehte er den Kopf zu Heitz und sagte:

„Das Baumaterial ist so ziemlich alles beige-schwarz. Na, etwas rast du ja während der Sommerferien von den Bauarbeiten abkommene. Selbst anpacken und dir helfen kann ich nicht, aber mit Rat beistehen. Nur schade, daß du die Hochschule verlassen müdest.“

„Ist eben nichts zu machen, wenn es nicht anders geht. Man muß sich in die Lage schicken wie sie ist. Die Hochschule werde ich dennoch nicht aufgeben. Heute ist das nicht so schlimm. Ich kann ja fernstudieren.“

Er begann als Buchhalter im Sowechos zu arbeiten und ließ sich auf die Fernabteilung überführen. Jede freie Stunde und an Ruhetagen war er mit seinen jüngeren Geschwistern am Bar, mit Rat beistehen. Jetzt ließ es arbeiten und lernen, lernen und arbeiten. Das bisherige Studium schien ihm nun, ein Kinderspiel gewesen zu sein.

Trotz aller Anstrengung dauerte es dennoch ein ganzes Jahr, bis das Eigenheim für die große Familie fertig stand. Auch der Vater kam allmählich wieder auf die Beine. Jetzt hat Heinz nach Odessa fahren können. Doch inzwischen war in seinem Leben vieles anders geworden. Er war kein Jungling mehr, hatte seine eigene Familie gegründet und wohnte mit Frau und Kind bei der Schwiegermutter.

Literatur

sein

Morgen-Tag der Kriegsmarine der UdSSR



Der Schwank, der stirbt nicht aus!

Der geprellte Prahlhans

„Ich“ keuchte Hans nach dem zweiten Glas Wodka und blähte sich auf wie ein Lauffrosch. „Ich fercht mich vor'm lewendige Delwul.“

„Die vorig Nacht mußt ich am Kerchof vorbe!“ fuhr Peter ruhig fort und füllte die Gläser zum drittenmal. „Do is mr's tw annol so unbaanich wore, daß ich docht, die Hexe tüte mich reite. Ich glaub, wenn de dort mol vor'm blöit in dere Geisterstund, do füste auch anerst schwäte.“

„Ich“ rülpste der Prahlhans abermals und verdrehte die Augen wie eine Nachteule. „Wann'de n Vertel stellt, geh ich noch heit nacht 'u'n Kerchof.“

„Den Vertel st'ell ich“ willigte Peter ein und schenkte noch einmal ein. „Greif dich, Kumpard“, sagte er. „So jung komme mir net meh zamm.“

Hans ließ sich nicht zweimal überreden und schenkte auch ein Glas Wodka die Kehle hinunter. Dann brachte Peter ein neues Kreuz aus dem Vorhaus. „Wann de das Kreuz ul mei Date“...



herauskriegen. Mit dem zweiten Hahnschrei schlief Hans dann ein, und als er am Morgen erwachte, war er schweißnass.

„Ich“ warf die Hand weg und sagte, als er dr'n Vertel g'sichert, sagte er.

Hans nahm das Kreuz auf die Schulter und torkelte aus dem Haus. Als er am Totenbischchen des Friedhofs vorbeikam, überließ ihn ein kalter Schauer. Aber er erinnerte sich an den Vertel, der er sich auf die Knie nieder und stieß das Kreuz mit voller Wucht in die weiche Erde.

Als er dann aufstehen wollte, hielt ihn irgend etwas fest. „Dr böse Geist!“ ging es ihm gleich durch den Kopf. Und da stieß ihm dieser auch schon mit kalter Hand über den Rücken und flüsterte: „Jetzt biste mei.“

Hans war plötzlich nüchtern geworden. Er stieß einen Schrei aus, als ob er am Spiëß stecke, rülpste mit letzter Kraft von der Erde los und lief, so schnell ihm seine Beine tragen konnten, zurück ins Dorf. Zu Hause ließ er sich ins Bett fallen und winselte wie ein geprellter Hund. Seine Frau wollte wissen, was mit ihm war, konnte aber nichts aus ihm herauskriegen.

Ein Mädchen spülte Wäsche

Ein Mädchen spülte Wäsche am Fließchen Jeruslan, wo eine Eberesche ihr frohes Liedchen sang.

Sie freute sich des Lebens. Feinsliebchen war ihr hold. Das Mädchen: „Ach, vergebens

hab ich 'nen Schatz gewollt!“

Ganz nahe im Gebüsche ein hübscher Jüngling saß, der Angerute, Fische, die ganze Welt vergaß, als er die Schön' erblickte, zwei Zöpfe wie gemalt,

die Annut hin entzückte und hinzog mit Gewalt.

Ach, liebe Eberesche, setz nur dein Singen fort, bis daß gepülte die Wäsche an dem Begückungsort!

H. SCHNEIDER

Steppengras

9. Fortsetzung

Der Kolchosvorsitzende Iwan Iljitsch erschien in seinem Landauer plötzlich wie aus der Erde emporgewachsen. Shenja sah zur Herde hinüber und erstarrte, auf der Weide war keines der Pferde mehr, dafür bewegten sich ihre Schwelbe über dem Grün des Hafersfeldes wie ein Schwarm hungriger Raben. In der unheimlichen Stille hörte Shenja den Hengst und die Vorsitzenden atmen wie die Wagenfedern leise knarren, konnte sich aber nicht rühren. Die Steppe war wie ausgestorben. In der Luft lag ein Skandal. Den Flurschaden würde ihm niemand verzeihen, erst recht nicht der Kolchosvorsitzende. Das Gefühl er mit seinem ganzen plötzlich erschauernden Körper. Der Herde zuvorkommen konnte er nicht mehr, zu weit war das verwünschte Feld, zu Fuß schaffte er es nicht, und außer der Teichbühl war kein einziges Pferd in der Nähe.

Den Zaun packend, war Shenja mit einem Sprung neben der Stute. Sie hob den Kopf und sah ihn argwöhnisch an. Alles weiter geschah wie im Traum. Kaum, daß er dem Pferd den Zaun angeschlossen hatte, und aufgesprungen war, raste diese wie wild durch die Steppe, blieb jählings stehen, warf sich nach rechts und nach links und blähte sich dann unter ohrenbetäubendem Wiehern senkrecht in die Höhe. Mit einem aus der Mähne, und außer der Haarbühl rutschte Shenja zur Kruppe hinab, flog sofort nach vorwärts und landete, über den Kopf der Stute einen Pürzelbaum schlagend, hart auf der Erde. Vor seinen Augen sah er Hufo, und ein riesiger schwarzer Pferdebauch verdeckte den Himmel.

Erst in Iwan Iljitschs Armen kam sie zu sich.

„Shenja, mein Junge, wie kannst du bloß!“ Er drückte den Knaben besorgt an sich. „Sie ist doch wild und ungezähmt, und du... so kannst du, gottbehielt, dir einen Arm oder ein Bein...“

„Ich habe sie mit Gras gefüttert, und sie...“, jammerte Shenja und heulte zu seiner eigenen Überraschung los.

Tschakals schwarzer und dank war zu kränkend. In den Zaun beißend, bis zum Haferfeld, schlug hettig aus, kehrte zurück und blieb schwer entnervt unweit von Shenja stehen. Von ihren Lippen fielen Schaumflöcken, und in ihren Augen brannte ein wildes violettes Feuer.

„Schluß mit dem Faxel!“ schrie Iwan Iljitsch die Stute an, nachdem er den Jungen auf den Boden gestellt hatte. „Tobst hier herum mit dem Wilden, und du bringst mir kein einziges Pferd auf, schnell gehorchen!“

„Die Tschaka“ schritt auf Shenja zu, hob das Maul und wieherte, ihm schienen, als entschuldigte sie sich und lästerte über die Geschehene leid. Sie stieß ihr nassem Maul in seine Hand und sagte: „Nicht vor dem Pfütz, Iwan Iljitsch!“ bettelte Shenja. „Sie ist ein gutes Pferd. Das kam bloß so. Sie wird das nicht wieder tun.“

Behäbig stieg der Vorsitzende in den Wagen, ließ sich auf dem Boden nieder, nahm die Zügel und sagte streng, während er sich zu Shenja umwandte: „Paß auf die Herde auf, Wildfang! Das nächste Mal reich ich dir die Ohren ab, kapierst?“

Der Vorsitzende rief zur Herde. Mit dem Zaun klappende tratbe ihm die Tschaka nach.

Gegen Abend ging in Erfül-

lung, wovon Shenja so lange geträumt hatte. Wie sehr sich die Tschaka auch widersetzte und hin und her warf, schließlich mußte sie doch nachgeben. Shenja kriegte sie klein, indem er sie überlistete. Er klammerte sich an den Trensenzügel, kniff die Augen zu und bearbeitete Tschaka, so sehr er konnte, mit der Peitsche. Die Stute machte Sprünge, warf sich zu Boden, versuchte sich in die Steppe loszubrechen, wieherte auf, trampelte, bis sie es endlich erschöpft aufgab. Ihre Flanken bebten, und von Brust und Kruppe lösten sich Schaumflöcken. Milde und gehorsam stand das Pferd da. Shenja schaute ihm in die Augen, und sein Herz krämpfte sich schmerzlich zusammen. Diese Augen waren ebenso weit aufgerissen, traurig und flehend, wie am Tag ihrer ersten Begegnung.

„Tschaka!“ sagte er mit zitternder Stimme und hielt seine Hand an ihrer feuchten Lippen. „Verzieh mir, Tschaka, du hast ja selber...“

Die Stute erzitterte und richtete die Ohren auf. Ihre vom Zaun aufgerissenen Lippen bluteten. Behäbig tupfte Shenja sie mit dem Saum seines Hemdes ab, entfernte ihr den Zaun, warf ihn ins Gras, bedeckte das Gesicht mit den Händen und rannte ins Haferfeld.

Vornahen, wie Knaben es tun, weinte er, wobei seine mageren Schultern zuckten. Am Himmel rief ein Kibitz, ein Regenpfeifer molochte sich mit feiner Stimme über Shenja Kopf rauschten die Haferhalme. Ermüdet setzten die Steppenhörner aus. Es dattete weiter nach Kamille und reifen Korn. Warmer Milch gleich pönn die Berührung über seinen Körper. Das schmerzliche Mitleid

Gastspiele beendet

Koktschetaw... Zelinograd... Petrowpawlowsk... Das ist die Route der Sommergastspiele des Dshambul Russischen Gebiets-theaters. Am 26. Juli beendete das Theater seine 70tägige Tournee mit der Aufführung „Situations“ nach dem Bühnenstück von Rosow. Über 130 Aufführungen wurden dargeboten. Sechs von ihnen „Pshewalski Pferd“, „Die Geschichte von Tschulum“, „Die Vögel unserer Jugend“, „Das Märchen von der toten Königin und den sieben Riesen“ u. a. gingen über den Fernsehschirm. Nach Aussagen der Presse erweckten die Darbietungen des Dshambul Russischen Gebiets-theaters bei den Zuschauern ein bestimmtes Interesse.

Doch besonderes Glück hatten die Kleinen, die an einem schö-

nen sonnigen Tag den Zuschauer-saal des Theaters in Petrowpawlowsk bis zum Bersten füllten. Zum 100. Mal gab das Theater das „Aschenbrödel“ nach dem Bühnenwerk von Gabe zum Besten. Vor zwei Jahren wurde es vom Regisseur Anatol Toperman herausgebracht. Als die Jubiläumsaufführung begannen, herrschte hinter den Kulissen und im Saal eine besonders feierliche Stimmung.

Die Hauptrollen in der Jubiläumsaufführung besetzten die Schauspieler Wera Lowitanus, Jewgenia Tschernuschenko, Swetlana Grigorjewa und Wjatscheslaw Kormas.

P. TSCHEREMISSIN
Dshambul

Kunstgewerbe aus Sluzk

Erzeugnisse des Kunstgewerbes von Sluzk sind weit über die Grenzen Belorusslands hinaus bekannt. Sie haben in Frankreich, der BRD und anderen westeuropäischen Ländern einen Namen und vertreten wiederholt die belorussische Volkskunst auf internationalen Messen. Sie sind im Staatlichen Geschichtsmuseum der UdSSR in der Tretyakow-Galerie, im Russischen Museum, im Staatlichen Ethnographiemuseum der Völker der UdSSR zu bewundern.

Das belorussische Kunstgewerbe: Nationaltrachten, Tischdecken, Handtücher zeichnen sich immer durch reiche Ornamente aus. Doch besonders liebevoll wurden in Belorussland Gürtel gewebt, das beste und obligatorische „Zierstück“ der Männer- und Frauenkleidung. Die bunten Gürtelmuster: Rauten, Sterne, Streifen, Dreiecke, Kämme schillern in allen Regenbogenfarben.

Die Bräute beschenken in alten Zeiten während der Hochzeit die Verwandten des Bräutigams in Sluzk wurden Neugeborene gewickelt. Man sogte diesen Gürteln magische Kraft nach.

Die kunstgewerblich hergestellten Gürtel waren sehr teuer. In der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts wurden von Gold und Silber gewirkte Gürtel von armenischen Kaufleuten abgekauft und als „türkische“ oder „persische“ nach Polen gebracht.

Angesichts der starken Nachfrage nach sogenannten überseeischen Schmucksachen richtete der Wojewoda von Wilnius Michail Kasimz

Radziwills in Mitte des XVIII. Jahrhunderts in Sluzk eine Fabrik ein. Dort arbeiteten belorussische Bauern. Unter Auswertung der Volkstraditionen verbesserten sie die Technologie der Fertigung der orientalischen Gürtel, stilierten sie original und verliehen ihnen nationales Aussehen.

Schon Ende des XVIII. Jahrhunderts wurden Gürtel in Sluzk, Grodno, Sionin Newisich und in anderen belorussischen Städten gewoben.

Jedes Erzeugnis der Sluzker Meister ist ein wahres Kunstwerk mit strenger Struktur, kompliziertem Motiv und ausgeprägter nationaler Färbung. Nicht der ganze Gürtel allein, sondern jeder Teil von ihm wurde nach einem besonderen Muster gearbeitet. Darum sind in keinem Museum der Welt, in keiner Sammlung weiß gleiche Gürtel zu finden. Fransen aus Seide oder Wolle sind unentbehrliche Teile des Gürtels. Sie wurden an die Enden gefestigt und hingen als verzierte Fäden herab. In Sluzk wurden aber auch solche Gürtel gemacht, die so dicht mit Goldfäden übersät waren, daß sie wie aus Gold gegossen, anmuteten. Ein solcher Gürtel ist im Staatlichen Geschichtsmuseum ausgestellt. An den Enden der Sluzker Gürtel waren die Namen des Besitzers oder des Meisters angegeben. So lautet die Inschrift eines historischen Gürtels, der auch bis heute erhalten ist: „Ich wurde in Sluzk von Jan Masharski gemacht.“

H. TAUBER

FERNSEHEN FÜR UNSERE ZELINOGRADER UND KOKTSCHETAWER LESER

- 12.00 — ZF. Sendeprogramm. 12.05 — Morgengymnastik. 12.20 — Nachrichten. 12.30 — Um den Preis des Clubs „Lederball“ Sendung für die Sluzker. 13.00 — Aus dem Leben und Wirken russischer Kunstmeister. 13.30 — „Die Bestimmung“. Mehrteiliger Spielfilm. 4. Teil. 14.45 — Wuselwusel. 15.00 — „Poet“. 15.30 — Sendung für die Eltern. 16.05 — Konzert. 16.35 — Mehr gute Waren! 17.05 — „Ornamente“. 18.00 — Spielfilm „Entfremdung“. 18.30 — „Deine Gesundheit“. 19.00 — Sportprogramm. 19.30 — Vorsitzender des Staatskomitees für Zivilbevölkerung. 20.00 — beim Staatlichen Baukomitee der UdSSR G. N. Fomin beantwortet Fragen der Fernsehzuschauer. 20.00 — Aus der Tierwelt 21.00 — Nachrichten. 21.15 — Zeitschrükkelle. 21.45 — „Kinder des Sowjetlandes“. Premiere eines Dokumentarfilms. 22.00 — Es sprechen die Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR. 22.35 — „Lied-74“. 23.05 — A. S. Puschnik, „Ägyptische Nächte“. Premiere eines Fernsehspiels. 24.00 — „Zeil“. 00.30 — Filmprogramm. Die Sendung von Volkskünstler der RSFSR J. Jakowlew geleitet. 01.20 — Aus der Sendereihe „Am blauen Bildschirm“.
- Sonntag, 28. Juli
12.00 — ZF. Sendeprogramm. 12.05 — „Zum Turnen angetreten“. 12.20 — Nachrichten. 12.30 — „Der Wecker“. 13.00 — „Ich diene der Sowjetunion“. 13.10 — „Musikiosk“. 13.30 — „Ein höchliches Wort!“ Puppenfilm für Kinder. 15.00 — Konzert. 15.30 — Sendung für Landwirte. 16.00 — Heutiger Tag der Handarbeiter. 16.45 — Konzert „Für Euch, Handelsleute!“ 17.15 — Verfilmte Literatuerwerke. Spielfilm „Ein Stern über die Steppen“. 18.35 — UdSSR-Meisterschaft in Judo. Sendung aus Riga. 19.10 — Begegnung der Schriftsteller mit den Grenzern. 20.00 — Zelinograd. 20.30 — Klub der Filmreissen. 23.00 — „13 Stühle“. (Theater der Fernsehminiarlen. 24.00 — „Zeil“. 00.30 — Festabend in Ostankino.
- Montag, 29. Juli
18.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.35 — Internationale Rundschau in kasachischer Sprache. 18.50 — „Auf Neulandbahnen“. Informationsausgabe in Kasachisch. 19.05 — „Der Kommandant“. Sonderausgabe über die Entwicklung angeblicher Agitationsmittel im Gebiet Zelinograd. 19.25 — Auslieferung nichtstandardisierter Ausrüstungen für die Viehzucht-komplexe. 19.55 — Fernsehfilm „A. Tschachajew's 1935 Neulandbahnen“. Informationsausgabe in Kasachisch. 20.50 — Zeitschrift. Bekannmachungen. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Zeitschrift. 21.20 — Sendung für Kinder. 21.30 — „Der Gegenpart der ASSR der Mari in Aktion“. 21.50 — Es singt die Redierenden. Theater der RSFSR Alexander Strelischenko. 22.40 — „Die Schachnovelle“. Premiere eines Fernsehspiels. 24.00 — „Zeil“. 00.30 — „Jubelprogramm“. 00.30 — „Jubelprogramm“ (A, B).
- Dienstag, 30. Juli
10.00 — Zelinograd. Zeitschriften für Kinder. 10.20 — Spielfilm „Um glücklich zu sein“. 11.30 — Konzertfilm
- „Die Sängerin“. 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — „Frühliche“ Singen. 13.00 — Fernsehseriengruppe „Begegnung in Kolonna“. 13.30 — Fernsehspiel „Die Schachnovelle“. 18.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.35 — „Auf Neulandbahnen“. Informationsausgabe in Kasachisch. 18.50 — Volkskontrolle prüft die Vorbereitung auf neues Entschärfen (kas.). 19.35 — Fernsehfilm „Warum Adschemjan?“. 20.10 — „Die Formel des Brots“. Über die Hebung der Ackerbaukultur im Sowchos „Krasnojarski“. Rayonfilm in Kasachisch. 21.00 — „Informationsausgabe in Kasachisch. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Zeitschriften für Kinder. 21.25 — „Die Hefen“. 21.55 — Premiere eines Konzerts. 22.00 — „Die Freundschaft UdSSR—Somalia“ erstrakt. 22.45 — Spielfilm „Julka“. 24.00 — „Zeil“.
- Mittwoch, 31. Juli
12.00 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Klub der Filmreissen“. 13.30 — Spielfilm „Julka“. 18.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.35 — „Auf Neulandbahnen“. Informationsausgabe in Kasachisch. 18.45 — im Äther — Koktschetaw „Die Koktschetawer Woche“. 19.00 — Dokumentarfilm. 19.15 — Fernsehweitwettbewerb der Studentenabgangs der Moskauer Hochschulen. 20.50 — „Auf Neulandbahnen“. Informationsausgabe in Kasachisch. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — „Der Postträger und die Post“. 21.30 — „Kasachien aus aller Welt“. 22.00 — „Russland“. Premiere eines Fernseh-sachtdokumentarfilms. 22.30 — UdSSR-Meisterschaft in Fußball. „Dynamo (Kiew) — Dynamo (Moskau). 00.15 — Informationsprogramm „Zeil“. 00.45 — „Gesichter der Freunde“. Die Sendung wird vom Schriftsteller A. Alexin geleitet.
- Donnerstag, 1. August
10.00 — Zelinograd. Konzertfilm für Schüler „Dshudshalarni“. 10.25 — Spielfilm „Heiße Plade“ in Kasachisch. 11.40 — Fernsehfilm „Herr der Roten Berge“. 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — „Schäffen junger Tende“. 13.00 — „Das Lagerfeuer“. Sendung für Schüler. 13.30 — „Ländliche Begegnungen“. 18.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.35 — „Auf Neulandbahnen“. Informationsausgabe in Kasachisch. 18.45 — Puppenfilm für Kinder. 19.00 — „Ländliche Fernsehuniversität“ für wissenschaftlich-technischen Fortschritt. Thema: „Schaffung von Bewässerungssystemen“. 19.30 — Zirkusprogramm „Heute auf der Manege“. 20.30 — Sendung „Gerichtliches über Vermögenseinstellung zwischen...“. 20.45 — Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“ (russ.). 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Sendung für Kinder. „Theater „Glöckchen“. 21.30 — Unionsreportage „Fünfjahrplan vorfristig erfüllen“. 22.00 — Konzert. 22.25 — Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR W. G. Afanasjew beantwortet Fragen der Fernsehzuschauer. 22.55 — Spielfilm „Ein altes Maudeville“. 24.00 — Informationsausgabe „Zeil“. 00.30 — Schulkonzert des Festivals der Künste „Weiße Nächte“. Sendung aus Leningrad.
- Sendungen über 10. Kanal:
am Montag — ab 18.40, am Dienstag — ab 19.00, am Mittwoch, Donnerstag — ab 18.55 Uhr.

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндашфт». «Фройндашфт» ИНДЕКС 65.414. | Telephone: Chetredaktion — 2.19.09 stell Chet. — 2.17.07. 2.79.84, Chei vom Dienst — 2.78.50. Abteilungen: Propaganda, Partei und politische Massenarbeit — 2.78.76. Wirtschaft — 2.18.12. Kultur — 2.74.76. Literatur — 1.18.71. Information — 2.17.33. Leserbüro — 2.77.11. Buchhaltung — 2.56.45. Dienstredaktion — 2.06-8. Fernru — 2.72.